

SEKTION RELIGIONS_SOZIOLOGIE IN DER DGS

Mitglieder des Vorstands: Michael N. Ebertz/Freiburg (Sprecher), Christel Gärtner/Duisburg-Essen,
Winfried Gebhardt/Koblenz, Gert Pickel/Frankfurt a. d. O., Levent Tezcan/Bielefeld

- Webseite der Sektion: www.uni-leipzig.de/~relsoz -

- Bankverbindung der Sektion: Kontonummer: 1126481 bei Kreissparkasse Rhein-Hunsrück (BLZ: 56051790)

RUNDBRIEF 2005/Nr. 1

Sprecher:

PD Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz,
Katholische Fachhochschule Freiburg

Karlstraße 63

79104 Freiburg

Tel: 0761/200560

E-mail: ebertz@kfh-freiburg.de

INHALTSVERZEICHNIS

1. Brief des Sektionsprechers	2
2. Tagungsvorhaben der Sektion in 2006:	4
- Autorenkolloquium vom 30.6.-1.7. 2006 in Frankfurt a. M.	
- Soziologiekongress in Kassel vom 9.-13.10. 2006	
3. „Zur Soziologie der Engel“	6
4. Weitere Tagungshinweise	8
5. Neue Mitglieder	10
6. Tagungsberichte Schmerlenbach 2005	11
7. Dank von Joachim Matthes	23
8. Sonstige Mitteilungen:	23
- Forschungsvorhaben. Längsschnittanalyse des Kirchgangs	
- und ehrenamtlicher Tätigkeit	
- Internetportal Weltjugendtag	
9. Veröffentlichungen von Sektionsmitgliedern 2004-2005	27

1. Brief des Sektionssprechers

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit diesem Rundbrief des Jahres 2005 – dem ersten Rundbrief in elektronischer Form – erhalten Sie Informationen über das laufende Jahr und zum kommenden Jahr. Im laufenden Jahr blicken wir bereits auf die Tagung und die Jahresmitgliederversammlung in Schmerlenbach zurück (siehe Nr. 6). Dort gab es Kontinuität und einen Wechsel im Vorstand. Erfreulicherweise standen mehrere Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl. *Levent Tezcan/Bielefeld* ist zum Nachfolger von *Volkhard Krech* gewählt worden, der sich nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung stellte. Alle anderen Vorstandsmitglieder wurden in ihrem Ehrenamt bestätigt, der Sprecher inklusive. Ich danke für die (letzte) Wiederwahl, danke den Mitgliedern im Vorstand für ihre geleistete Arbeit, besonders herzlich auch Volkhard Krech für seinen jahrelangen Einsatz für unsere Sektion. Als „Religionswissenschaftler“ geht er uns Religionssoziologinnen und Religionssoziologen ja wohl nicht verloren.

Auf der Tagung in Schmerlenbach haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch gelernt, die Scherenentwicklung zwischen wachsenden Mitgliederzahlen in der Sektion einerseits und rückläufigen Teilnehmerzahlen unserer Tagungen andererseits nicht als Krisensymptom zu verstehen. Christel Gärtner hat dies in einem Protokoll (siehe Nr. 6) festgehalten, wofür ich sehr danke. Winfried Gebhardt führt ebenfalls dankenswerterweise die Kasse der Sektion weiter, die wir somit weiters in guten Händen wissen. Auch die Interessensbekundungen an einer Mitgliedschaft nehmen zu. So blicken wir ermutigt nach vorn, müssen freilich eher darauf bedacht sein, dass uns bei künftigen Tagungen das Bier nicht ausgeht, wie das in Schmerlenbach passierte.

2006 sollen auf Beschluss der letzten Mitgliederversammlung **mehrere Tagungen** (in Frankfurt und in Kassel) stattfinden, auch in unterschiedlichen Arbeitsweisen (siehe Nr. 2). Zum ersten Mal werden wir mit einem **Autorenkolloquium** ein neues Tagungsinstrument erproben, das der Vorstand der Mitgliederversammlung vorgeschlagen hat. **Hans Joas** wird kommen. Zudem wird der **Mitgliederbeitrag gesenkt** – wo kommt so etwas in Zeiten knapper Kassen noch vor? Auch soll die „**Soziologie der Engel**“ – wo gibt es denn so etwas? - **als Buch** erscheinen, wenn, ja wenn noch mehr Mitglieder oder Interessenten so spannende Miscellen einreichen, wie es bereits geschehen ist (siehe Nr. 3).

Adressenänderungen sollten mir umgehend bekannt gegeben werden. Auch habe ich immer wieder – manchmal erfolgreich - die Bitte, mich kontinuierlich mit Informationen über Ihre eigenen Publikationen, Forschungsprojekte und über diejenigen Veröffentlichungen anderer Kolleginnen und Kollegen zu versorgen, die für unser Fach einschlägig und empfehlenswert sind, dass sie in den Rundbrief bzw. in die Literaturliste unserer Webseite aufgenommen werden können. Diese Bitte schließt auch die Mitteilung der bibliographischen Angaben über die **eigenen religionssoziologischen Arbeiten der Jahre 2003, 2004 und 2005** ein (wenn nicht schon erfolgt): Wir sollten doch möglichst **von allen Mitgliedern (!!!) die Publikationen** dieser drei Jahre dokumentiert haben. Ich weiß, ich bin naiv, daran zu glauben, dass wir hier Vollständigkeit erreichen können, möchte allerdings auch nicht locker lassen, diesen Zustand anzupeilen. **Redaktionsschluss für den nächsten Rundbrief 2005 ist der 15. November 2005.**

Aus dem sonnigen Freiburg grüßt Sie und Euch

Michael N. Ebertz

2. Tagungsvorhaben der Sektion in 2006

2.1 Autorenkolloquium mit Hans Joas vom 30.6. - 1.7. 2006 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen/Frankfurt a. M.

Es wird geplant und veranstaltet von den Mitgliedern des Vorstands. Ziel ist es, sich ausschließlich und intensiv für mehrere Stunden und in unterschiedlichen Arbeitsformen mit dem Werk eines führenden Soziologen auseinanderzusetzen, der ganz zentral auch die Religionsthematik in den Blick nimmt. Im Zentrum wird Hans Joas' Konzept der „Selbsttranszendenz“ stehen. Das wissenschaftliche Kolloquium soll am Freitagnachmittag (gegen 16.00) mit einem halböffentlichen Vortrag von Hans Joas/Erfurt beginnen, dem sich eine erste Aussprache anschließt. Nach dem Abendessen (gegen 18.00) steht ein weiteres einstündiges Fachgespräch (dann nur mit den Mitgliedern der Sektion) an, das am Samstagvormittag mit Joas fortgesetzt wird, endend mit dem Mittagessen. Hans Joas hat spontan und mit großer Freude die Einladung zu einem solchen Kolloquium angenommen.

In St. Georgen sind 20 Einzelzimmer reserviert. Der Pensionspreis für Abendessen, Übernachtung, Frühstück und Mittagessen ist insgesamt 50.- €. **Anmeldungen** zur Teilnahme können **ab sofort bis zum 1. April 2006** bei Michael N. Ebertz (ebertz@kfh-freiburg.de) eingehen.

2.2. Soziologiekongress in Kassel vom 9. - 13. 10. 2006

Der 33. Kongress der DGS wird das Thema „**Die Natur der Gesellschaft**“ tragen. Zur Begründung heißt es in der Zeitschrift SOZIOLOGIE (34/2005, H. 3, 303-305, hier 303): „Die erregte Rede von schrumpfenden Bevölkerungen und versiegenden Ressourcen, aufklärerische Kampagnen über falsche Ernährungen und lebensbedrohliche Genussmittel, beängstigende Nachrichten über die Erzeugung nicht-natürlicher Lebewesen und um sich greifender Seuchen, hoffnungsvolle Botschaften eines biotechnologischen Sieges über die großen Krankheiten oder chirurgischer Verschönerung zeugen von der Wiederkehr der Natur in die Gesellschaft. Für die Soziologie stellt sich die Frage, wie sie diese biopolitische Wende in der gesellschaftlichen Selbstthematisierung aufnimmt, welche Folgen das für ihre Forschungsgegenstände, ihre Deutungsangebote und ihre Grundbegriffe hat (...) Welche Chancen, welche Grenzen und welche Gefahren, aber auch welche Begriffe von ‚Unverfügbarkeit‘ und ‚Machbarkeit‘ ergeben sich aus dieser Konstellation? (...) Weitere

thematische Anknüpfungspunkte sind: Geschlecht, Sexualität, Rasse, alternde Gesellschaft, Ökologie, ethische und rechtliche Kodifizierungen einer neuen Gegennatürlichkeit etc.“
Gastland soll China sein.

Auf der Jahresmitgliederversammlung in Schmerlenbach bestand Einverständnis darüber, wieder – wie in München – sowohl

- eine **Plenarveranstaltung** mit einer anderen Sektion (evtl. Sektion Wissenssoziologie), möglicherweise zum Begriff der „Unverfügbarkeit“, als auch
- eine **Sektionsveranstaltung** (möglicherweise zu den Themen Religion und Sexualität, Religion und Alter, Religion und Ökologie, Religion in China) durchzuführen.

Ich bitte die Sektionsmitglieder darum, bereits Überlegungen zur Gestaltung dieser Veranstaltungen anzustellen und mir oder den anderen Vorstandsmitgliedern Vorschläge, Anregungen und Ideen zukommen zu lassen. Calls for papers werden dann rechtzeitig ergehen, wohl im nächsten Rundbrief.

3.,,Zur Soziologie der Engel“

Die Soziologie der Engel macht Fortschritte, konnte aber noch nicht bis Schmerlenbach beflügelt werden. Inzwischen liegen folgende Beiträge bzw. Zusagen vor:

Prof. Dr. Martin Broeking-Bortfeld/Regensburg	“Du bist ein Engel” – Selbst- und Fremdzuschreibungen eines interdisziplinären Phänomens	Zugesagt, liegt noch nicht vor
Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz/Freiburg	Priester als Engel	Liegt vor: 6 S.
PD Dr. Richard Faber/Berlin	Katholisch-liturgische Angelologie bzw. Soziologie	Liegt vor: 6 S.
Dr. Christel Gärtner/Frankfurt	Der Erzengel Gabriel in der Verkündigungsszene	Liegt vor: 6 S.
Prof. Dr. Winfried Gebhardt/Koblenz	Sind Engel ‚geil‘?	Zugesagt, liegt noch nicht vor
Prof. Dr. Johann Ev. Hafner/Potsdam	Die Engelssprache – ein Beitrag zur Kommunikationstheorie	Liegt vor: 6 S.
Michael Hainz/München	Thema noch offen	Zugesagt, liegt noch nicht vor
Prof. Dr. Volkhard Krech/Bochum	Schutzengel	Zugesagt, liegt noch nicht vor
Dr. Sebastian Murken/Trier	Thema noch offen	Zugesagt, liegt noch nicht vor
Prof. Dr. Michael Opielka/Jena	Thema noch offen	Interesse angemeldet
Dr. Gert Pickel/Frankfurt an der Oder	Wer glaubt denn (noch) an Engel	Zugesagt, liegt noch nicht vor
Dr. Kornelia Sammet/Berlin	Die Welt Harry Potters religionssoziologisch gedeutet, oder: Warum gibt es in der Mythologie Joanne K. Rowlings keine Engel?	Zugesagt, liegt noch nicht vor (aber abstract)
Prof. Dr. Gerhard Schmidtchen/Zürich	Gute und böse Engel	Zugesagt, liegt noch nicht vor
Prof. Dr. Gerhard Schmied/Mainz	Soziologie der Engel als angewandte Anthropologie	Liegt vor: 3 S.
Prof. Dr. Walter Sparn/Erlangen	Thema noch offen	Zugesagt, liegt noch nicht vor
Prof. Dr. Bernhard Suin de Boutemard/Lindenfels	Thema noch offen	Zugesagt, liegt noch nicht vor
Dr. Levent Tezcan/Bielefeld	Thema noch offen	Zugesagt, liegt noch nicht vor
Dr. Johannes Twardella/Frankfurt a. M.	Thema noch offen	Zugesagt, liegt noch nicht vor

Es könnten durchaus noch weitere kleinere Beiträge – Miscellen - mit vermischten Skizzen zu einer soziologischen Angelologie hinzukommen, um sie 2006 in einem Büchlein zu

veröffentlichen. Jeder Beitrag sollte nicht viel länger als 10 000 – 12 000 Zeichen umfassen und – ich wiederhole den Aufruf aus dem letzten Rundbrief - der Relevanz des Engelsglaubens (und durchaus auch anderer „Misch-“ und „Zwischenwesen“) aus unterschiedlicher Perspektive des soziologischen Denkens in Vergangenheit und Gegenwart nachspüren. Welche Funktionen hat der Engelsglauben in den verschiedenen christlichen Konfessionen und in den nicht-christlichen Religionen und Weltanschauungen? Erfüllt er, so Johann Ev. Hafner (im „Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen, Weltanschauungen“, Freiburg 2005, 284f), „auch heute noch die Funktion eines dreifachen Transzendenzschutzes in Bezug auf die Welt, auf den Menschen und auf Gott“, bewahre er doch „erstens davor, dass der Bereich des Empirischen (Erfahrbaren) für die ganze Welt gehalten wird; zweitens davor, dass Menschen sich für das beste Geschöpf halten, das Gott schaffen konnte; drittens davor, dass alles Paranormale bereits für göttlich gehalten wird“? Welche Religionen kennen keine Engel? Wer glaubt an Engel, wer nicht? Weshalb tragen Gasthäuser ihren Namen? Weshalb werden bestimmte Personen Engel genannt? Wie steht es um sex und gender im Engelsdiskurs? Wie reproduzieren sich Engel? Wie steht es um ihre horizontale und vertikale Mobilität – Engelsturz, gefallene Engel? Wie verteilen sie sich in ihrem sozialen Raum – nach Klassen, Schichten, Milieus? Sind Engel Objekte kleiner, mittlerer oder/und großer Transzendenzenerfahrung – „Transzendenz-“, oder „Selbsttranszendenz“? Was ist für Rituale der Engelverehrung typisch – Engelmessen, -andachten, Exorzismen? Was ist ein Engelsegen, was eine Engelweihe? Wie geht es dem – inzwischen fragmentierten - Engelwerk? Was ist ein Kornengel, was ein Korndämon? Kann man mit Engeln kommunizieren? Seit wann haben Engel Flügel? Unterliegen letztere modischen Einflüssen? Ist „ein jeder Engel schrecklich“ (Rilke)? Sind Engel „rückwärtsgekehrte Propheten“ (Walter Benjamin)? Wer waren die „Engelsbrüder“, wer galt weshalb als „Engelpapst“? Weshalb ist es theologiegeschichtlich strittig, ob auch der Teufel der Erlösung teilhaftig werden kann? Sollte das Engelthema den Theologen und Psychologen – Engelerlebnisse - überlassen werden? Weshalb kommt es in den letzten Jahren zu einem „Boom der Engel“, weshalb sind sie seit den 1990er Jahren wieder hoffähig - friedhoffähig? Was macht ihre Faszination in der schöngeistigen Literatur, Lyrik, darstellenden Kunst, im Film und in der Musik aus? An wem geht der Boom vorbei, wer wandelt nicht auf den „Spuren der Engel“? Wo liegen die Grenzen des soziologischen Zugriffs auf „die Engel“?

Wer noch bereit ist, einen **Beitrag** zu schreiben, bitte ich dringend um **Rückmeldungen bis zum 29. September 2005 beim Sprecher** (ebertz@kfh-freiburg.de). Die angekündigten und noch fehlenden Beiträge selbst sollten eingehen bis Ende 2005. Endgültiger **Abgabetermin ist 31. Dezember 2005.**

4. Weitere Tagungshinweise

4.1. 25. - 28. September 2005/Bayreuth: 27. Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Religionsgeschichte: „**Religion und Kritik – Das Kritikpotenzial der Religionen und der Religionswissenschaft**“. Ausgehend von der Religionskritik seit der Aufklärung und verstärkt durch die Säkularisierungsthese hat es sich eingebürgert, Religion als Gegenstand von Kritik zu sehen und ihr kein eigenes kritisches Potenzial zuzubilligen. Dies widerspricht vielfachen Entwicklungen in der religiösen Gegenwartskultur: Religiöse Erneuerungsbewegungen, von gewaltbereiten islamistischen Strömungen bis zum engagierten Buddhismus, von postmillenniaristischen Erweckten bis zur Politischen Theologie, sind durch das zentrale Merkmal einer oft radikalen Gesellschafts- und Kulturkritik mit einander verbunden – sei es Kritik an der je eigenen Gesellschaft oder an der des „Westens“, an etablierten religiösen Formen oder an den Moralvorstellungen der Civil Religion. Zu dieser religionsgeschichtlichen Dynamik gehört aber auch das Kritikpotential der Religionswissenschaft selbst – allein schon die historisch-kritische und/oder die vergleichende Methode in der konsequenten Anwendung auf religiöse Quellentexte kann Auswirkungen auf das Selbstverständnis einer Religionsgemeinschaft haben, auch wenn dies von der religionswissenschaftlichen Arbeit gar nicht intendiert war. Es wurde dazu eingeladen, Panels oder Sektionen vorzuschlagen oder auch Einzelvorträge anzumelden, welche dann von den Organisatoren einem Panel oder einer Sektion zugeordnet wurden. Zusätzlich gibt es Plenumsvorträge und Podiumsgespräche. Ansprechpartner ist Christoph Bochinger (Christoph.Bochinger@uni-bayreuth.de). Weitere Informationen über www.dvrg.de.

4.2 Die von der „Greek Society for the Study of Culture and Religion“ (G.S.S.C.R.) bereits für 2004 angekündigte Konferenz **“Society in Transition. The Interdisciplinary Study of Religion in Modern Reality”** wurde auf **2006** (bislang noch ohne genauere Terminangabe) verschoben. In der ursprünglichen Ankündigung heißt es:

„The 90^{ies} have been a catalytic period for the modern world. The collapse of the Eastern European regimes and the end of the Cold War and global bipolarity have led to various social changes. The globalisation of economy, the expansion of international networks, the shift of populations, reference to local cultures, the search for new grounds of opposition, the revitalisation of religion, are just some of the results of these changes. It is obvious that

despite the interrelation of many of these aspects, one cannot examine all of them. Besides, our Society's object is religion and culture. For this reason, it will mainly focus on the study of religion during this symposium. In any case, the study of religion is directly related to various other changes that occur, and can thus also be examined indirectly due to their interrelations.

Our symposium mainly focuses on the study of religion. Are there particular reasons that make it necessary in our time? Can its presence and role be ignored? What is the nature of this role? Why is an interdisciplinary study of religion crucial? How is this interdisciplinary study to be methodologically understood? What is the historical course of the study of religion in 20th century Europe? What is the role of modernity in the study of religion? What is its place in the European academy? What is its possible relation to and differences from theology? How can it be established and safeguarded in a changing European University? Should we move towards a unification of human, social, and cultural studies? Is there a return to or revitalisation of religion in Europe and the world? What are the consequences of modernity for religion? We think that some of these questions could comprise the first part of our symposium.

Nevertheless, as we reckon that we should not limit ourselves to theoretical and methodological issues, we think it is necessary that in the second part we should focus on a more specific subject, approaching the particular dimension of culture that is of interest to our Society. It is not, however, possible to examine culture in general, as such a task would demand a much greater and lengthier occasion. For this reason, we feel that we should examine the relation between religion and culture, but once again with reference to modern reality, or at least —more general— the 20th century.

In this second part, focusing on the European context, we could deal with questions such as: What is the relation between religion and culture? What is the meaning of culture? Does religion in general and Christianity in particular produce culture in modern Europe? Are the claims of the Churches, that they are the only agents of culture, justified? Should religion be legally established, or is the establishment of religious freedom enough? Do modern perceptions of religion prevent it from having its own role in modern reality? What is the present situation regarding religions in Europe? What do the claims of the Churches for the establishment of a traditional religious identity for Europe entail, and what would such a thing mean for the European society? These are some of the questions that we feel we could put

forward, in order to examine the issue of the relation between religion and culture, in Europe in particular, but also in the world in general.

Further inquiries about the symposium, proposal for papers and abstracts may be addressed to Dimitris Xygalatas, neapoliclub@hotmail.com”.

5. Neue Mitglieder

Prof. Dr. Norbert Schuster/Mainz

Arbeitsschwerpunkte: Systemtheorie und Pastoraltheologie, Berufs- und Professionssoziologie, Sozialformen der Religion, Religion und Krankheit

Publikationsbeispiel: Theologie der Leitung. Zur Struktur eines Verbundes mehrerer Pfarrgemeinden, Mainz 2001.

6. Berichte über die Jahrestagung in Schmerlenbach

6.1 Tagungsbericht Schmerlenbach „Religion und Fremdheit“ (8. – 10.7. 2005)

Nach einer Einführung in einige Facetten des Horizonts des Tagungsthemas durch den Sprecher hatte *Gernot Saalman*/Staufen mit seinem Einführungsvortrag („*Die Schauer des Fremden und der religiösen Mächte*“) die Aufgabe übernommen zu erläutern, was unter „Fremdheit“ verstanden werden kann und wie sie mit den Religionen in Beziehung steht. Die Betrachtung einiger Verwendungsweisen des Adjektivs „fremd“ zeigte einerseits, dass „fremd“ ein Relationsbegriff ist, andererseits eine große Bedeutungsvielfalt besitzt. Es thematisiert, so die These, Räumlichkeit, Unbekanntheit, Zugehörigkeit und Unvertrautheit. Da sich bezüglich der Zugehörigkeit ein juristischer (etwas gehört jemand anders) und ein sozialer Aspekt (jemand gehört dazu oder nicht) unterscheiden lassen, ergeben sich mit dem lokalen Aspekt (woanders), dem epistemologischen Aspekt (anders als) und dem psychischen Aspekt (etwas ist unvertraut) fünf Aspekte, die als Fremdheit benannt werden können. Das deutet darauf hin, dass dieser Begriff mehrere Relationen betrifft. Überlegungen im Anschluss an Simmel und Bauman zur sozial konstruierten Figur des „Fremden“ machten es möglich, drei Relationen der Fremdheit zu benennen: die zwischen dem Eigenen und dem Anderen, die zwischen Intimität und sozialer Distanz sowie die zwischen Vertrautheit und Unvertrautheit. Fremdheit hat somit die drei Dimensionen der Andersheit, Distanziertheit und Unvertrautheit. Es kam Gernot Saalman nun sehr darauf an zu betonen, dass der Andere also nicht per se der Fremde ist, sondern als solcher durch soziale Umgangsweisen erst konstruiert wird. Die besondere Behandlung des unvertrauten Anderen auf dieser normativen Ebene verhindert, dass man sich mit ihm vertraut machen kann (emotionale Ebene) oder seine Andersheit kennen lernen könnte (kognitive Ebene). Die konstruierte Fremdheit des Fremden ist geradezu ein Interpretament der Andersheit, und dies trifft in ähnlicher Weise auf die personal gedachten religiösen Mächte zu. Wie die Fremden rufen sie Faszination und Schauer hervor, werden aus den alltäglichen Interaktionen ausgeschlossen und erhalten eine besondere Position im sozialen Raum. Wie Gernot Saalman in seiner Schlussbemerkung betonte, ist diese Sicht der Fremdheit nicht nur religionssoziologisch anregend, sondern hat auch die wissenssoziologische Funktion, daran zu erinnern, dass man es bei der Beschäftigung mit anderen Religionen allzu leicht und zunächst mit den eigenen Fremdheitskonstruktionen zu tun hat.

Als weitere Gastreferentin trug *Ursula Boos-Nünning*/Essen unter dem Titel „*Religiosität von Mädchen mit Migrationshintergrund*“ aus ihrer neuen empirischen Studie (zus. mit Yasemin Karakasoglu: „Viele Welten leben. Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund“, Münster 2005, bes. Kapitel 10: „Wie hältst du’s mit der Religion?“, 366-430) vor. Nach einer Übersicht über den aktuellen Forschungsstand (mittels standardisierter und qualitativer Interviews) und einigen methodischen Vorbemerkungen zu ihrer Studie referierte Ursula Boos-Nünning die bei den 15-21jährigen katholischen, evangelischen, orthodoxen und islamischen Mädchen von insgesamt fünf Herkunftsgruppen erhobenen religiösen Einstellungen entlang der Glockschen Dimensionen, ergänzt z. B. durch Fragen nach der religiösen Toleranz, der religiösen Erziehung, der Rollen der Frau in der Religion. Es bestätigte sich ihre alte These, dass die Glockschen „Faktoren“ eine analytische Trennung bestimmter Aspekte von Religiosität ermöglichen, aber keine empirisch-statistische (vgl. Ursula Boos-Nünning: *Dimensionen der Religiosität*, München/Mainz 1972) – eine These, der Stefan Huber im Blick auf seine Befunde (siehe unten) widersprach und die zu weiteren Kontroversen führen sollte. Inhaltlich zeigt sich bei den Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund eine differenzierte Religiosität, wenn sich auch die Musliminnen in vielerlei Hinsicht nicht erheblich von den anderen Religionszugehörigen unterscheiden. Zwar sei die Stärke der religiösen Bindung bei den muslimischen Mädchen größer, aber auch ein Teil dieser Gruppe sei ebenfalls nicht-religiös gebunden. Eine religiöse Binnendifferenzierung lege sich nahe und müsse in zukünftigen Forschungen stärker berücksichtigt werden: nach national-kulturellen Kontexten und Identitäten, aber auch innerislamischen Zugehörigkeiten (z. B. Musliminnen mit jugoslawischem und türkischem Hintergrund; Sunnitinnen und Alevitinnen unter den türkischen Musliminnen). Als Frau in ihrer Religion besonders akzeptiert fühlen sich die Orthodoxen griechischer und ehemals jugoslawischer Herkunft und die Katholikinnen jugoslawischer und italienischer Herkunft. Am wenigsten anerkannt in ihrer Religion fühlen sich die katholischen Aussiedlerinnen. Im mittleren Feld liegen die Musliminnen, gefolgt von den orthodoxen Aussiedlerinnen. „Die verbreitete Vorstellung über die besondere Unterdrückung von Musliminnen durch ihre Religion wird nur von einer kleinen Minderheit der muslimischen Befragten nachvollzogen“, wobei auffällt, dass die kopftuchtragenden Mädchen unter den Sunnitinnen nicht nur eine besondere Religionsstärke zum Ausdruck bringen, sondern auch die Stellung der Frau in der Religion besser bewerten als diejenigen ohne Kopftuch. Die empirische Jugendforschung, so die Referentin, dürfe Religion nicht weiter ausklammern. Das von Ursula Boos-Nünning erhobene Material scheint noch viele Schätze zu bergen, unter anderem wohl auch wichtige

Bausteine zu einer Soziologie der Orthodoxie, die seitens der Soziologie des Christentums bislang weitgehend vernachlässigt wurde.

Der Vortrag von *Johannes Twardella*/Frankfurt a. M. mit dem Titel „*Der Islam und das Problem der Individualisierung*“ begann mit einigen methodologischen Vorbemerkungen zur Soziologie des Islam: Zunächst wurden zwei Herangehensweisen an den Islam unterschieden - die universalgeschichtliche (in der Tradition Max Webers) und die auf den Islam in der Moderne bezogene. Im Hinblick auf letztere wurde sodann der biographisch orientierte Ansatz hervorgehoben und die - durch Ulrich Beck inspirierte - These problematisiert, das Bekenntnis zum Islam fördere die Individualisierung, ja, sei ein „Subjektivierungsfaktor“. Partiiell sei dies richtig - wenn das Bekenntnis zur Abgrenzung von der nicht-muslimischen Mehrheitsgesellschaft, zur Lösung vom Elternhaus oder zur Infragestellung geistlicher Autoritäten genutzt wird. Dass aber auf Dauer die Autonomie des Gläubigen gefördert werde, wurde eher bezweifelt. Klärung sei nur auf dem Weg über eine detaillierte Analyse des jeweiligen Deutungsmusters und Bewährungsmodells erreichbar. Im zweiten Teil seines Vortrags ging der Referent auf den bekannten islamischen Intellektuellen Tariq Ramadan ein. Dieser sei angetreten, den Islam für die 2. und 3. Generation von muslimischen Migranten in Europa neu zu formulieren. In seinen Überlegungen geht Ramadan von einer Krise des Westens aus, die hervorgegangen sei aus einer die gesamte westliche Kultur kennzeichnenden Spannung zwischen dem Heiligen und dem Profanen. Diese habe zu Zweifeln, zur Kritik und zur Revolte gegen die Götter geführt (siehe Prometheus.) In der islamischen Kultur gebe es eine solche Spannung nicht - und folglich auch keine Zweifel. Stattdessen gebe es den Glauben und den Gehorsam, in dem die Gläubigen sich gegenseitig bestärken - wie es Abraham und Isaak taten, als Gott ersterem befahl, letzteren zu töten. Dem Koran zufolge ist der Glaube in jedem Menschen schon immer angelegt, folglich könne es der Argumentation von Ramadan zufolge im Islam gar keine Säkularisierung geben. Die Muslime können Gott allenfalls vergessen, werden jedoch immer wieder durch seine Zeichen an ihn erinnert. Ramadans Konzept vom Islam erscheint als sehr flexibel: Die religiösen Forderungen müssen immer wieder neu mit den konkreten Bedingungen der Gegenwart vermittelt werden. Entscheidend ist für ihn nicht Gesetzestreue, sondern Spiritualität. Sie soll sich im Engagement für Gerechtigkeit äußern. So könne die globale Krise überwunden werden durch die Orientierung an Werten. Ramadans Position, so machte der Referent deutlich, ist sehr ambivalent: Auf der einen Seite steht eine extreme Gehorsamsforderung und die Verpönung

allen Zweifeln. Auf der anderen Seite steht eine geradezu mystische Frömmigkeit und eine pragmatische Haltung im Umgang mit den religiösen Normen.

Aus der Diskussion des Vortrags lässt sich entnehmen, dass Ramadans Denken zwei Probleme „löst“: Zum einen werden Zweifel, die die Gläubigen faktisch eventuell haben, als „westlich“ und unislamisch dargestellt und wird somit die Gehorsamsforderung verschärft. Zum anderen werden Probleme, auf die ein Muslim in seinem Alltag bei der Befolgung religiöser Normen stoßen könnte, tendenziell ausgeschlossen. Und den Muslimen wird es ermöglicht, eine innere Distanz zum Westen einzunehmen bzw. zu wahren und gleichzeitig sich in der Gesellschaft zu engagieren. Letztlich sollte dieses Engagement, so kann man schließen, auf die Islamisierung Europas hinauslaufen. Diskutiert wurde auch das Individualisierungskonzept und sein Verhältnis zum religiösen Gehorsam.

Karsten Lehmann/Bayreuth, jüngst erst Mitglied unserer Sektion geworden, thematisierte die „*Community-Kirchen christlicher Migranten*“ in Deutschland, auch unter Rückgriff auf die Kirche-Sekten-Typologie Max Webers. Der Referent unterschied drei historisch markante Phasen der Präsenz von Migranten-Gemeinden nach dem Zweiten Weltkrieg. Lehmann nahm seinen Ausgang bei der Beschreibung eines Dilemmas, welches die gegenwärtige religionssoziologische Forschung zu Migrantengemeinden prägt: Während sich die theoretischen Debatten der Religionssoziologie maßgeblich am westlichen Christentum abgearbeitet haben, beschäftigen sich die empirischen Untersuchungen in diesem Bereich besonders mit muslimischen oder asiatischen Zuwanderergemeinden. Vor diesem Hintergrund stellte Lehmann ein heuristisches Modell vor, welches die institutionentheoretische Perspektive der Sekte-Kirche-Typologie um die Dimension des Bezugs auf die Aufnahmegesellschaft oder die Community erweitert. Im Mittelpunkt der weiteren Analyse stand der Typus der Community-Kirche. Darunter versteht Lehmann im Anschluss an Max Weber und Friedrich Heckmann die Gemeinden, die sich (a) als Verwalterin einer Art von Fideikommiss ewiger Heilsgüter betrachten, die jedem dargeboten werden, der (b) Teil einer auf der Basis von Selbstorganisationen entstandenen Beziehungsstruktur unter Einwanderern in einer bestimmten räumlich-territorialen Einheit ist. Die Entwicklung der christlichen Migrantengemeinden scheint von Beginn der 1950er Jahre bis in die 1980er Jahre von Gemeinden geprägt worden zu sein, die der Community-Kirche nahe stehen. Seit Mitte der 1990er Jahre entfernen sich die Gemeinden zunehmend von diesem Typus. Auf der einen Seite entstehen unter den Zuwanderern neue Sozialformen von Religion. Auf der anderen Seite orientieren sich die Gemeinden zunehmend an der gesamten

Aufnahmegesellschaft. Lehmann beendete seinen Vortrag mit der Aufforderung, diese Prozesse weiter zu untersuchen.

Stefan Huber und Jörn Thielmann, beide am Kompetenzzentrum Orient-Okzident der Universität Mainz (KOOM), sprachen über „*Christentum und Islam in Deutschland. Interreligiöse Vergleiche auf der Basis allgemeiner Dimensionen substantieller Religiosität*“. Der Begriff der „Fremdheit“ kann sich auf „unbekanntes“ und/oder „unähnliches“ beziehen. Die Referenten haben ein Forschungsprojekt vorgestellt, in dem die Ähnlichkeit der in Deutschland praktizierten Religionen des Christentums und des Islams untersucht werden soll. Dem Projekt liegt ein substantieller Religionsbegriff zugrunde, insbesondere wird auf die von Glock (1962) definierten allgemeinen Dimensionen der Religiosität (Ideologie, öffentliches und privates Ritual, Erfahrung, Wissen, Konsequenzen) rekurriert. Grundlegende Annahme ist, dass mit diesen Dimensionen ein theoretisch und empirisch fruchtbarer Bezugsrahmen gegeben ist, der systematische interreligiöse Vergleiche und damit Ähnlichkeitsbestimmungen erlaubt. In einem theoretischen Teil wurde der Bezugsrahmen diskutiert. Zunächst wurden zwei Transformationen an den von Glock definierten Dimensionen vorgenommen. Erstens wird in Bezug auf jede Dimension zwischen einer globalen und mehreren inhaltlich ausdifferenzierten Operationalisierungen unterschieden. Zweitens wird aus den globalen Operationalisierungen der Dimensionen ein Index zur Messung der Zentralität der Religiosität in der Persönlichkeit abgeleitet (Huber 2003). Die von Glock definierte multidimensionale Struktur der Religiosität erhält dadurch ein Zentrum. Nach der Diskussion der Transformationen werden Adaptionmöglichkeiten dieses Bezugsrahmens und seiner Operationalisierung an die religiöse Kultur des Islams problematisiert. Hauptbasis des empirischen Teils des Referats waren eine Reihe von Stichproben aus der religiösen Kultur in Deutschland (Zufallsstichprobe von Konfessionslosen, N=185; Zufallsstichprobe von evangelischen und katholischen Kirchenmitgliedern, N=277; Anfallende Stichprobe katholischer, evangelischer und freikirchlicher Gottesdienstbesucher, N=731). Die empirische Gültigkeit des multidimensionalen Bezugsrahmens wurde vor allem durch konfirmative Faktorenanalysen belegt. Vergleichend dazu wurden erste Ergebnisse aus einer anfallende Stichprobe muslimischer Respondenten (N=270) diskutiert.

Levent Tezcan/Bielefeld sprach über *Interreligiöse Kommunikation* und unterzog dabei das öffentliche und halböffentliche Schreiben, Reden und Gerede über „den Islam“ sowie die

häufig „Dialog“ genannten Gespräche – etwa aus Anlass von Moscheebau-Konflikten - einer an Foucault orientierten Diskursanalyse. Diese an der Pastoraltechnik der Machtdispute orientierten Diskurse wirkten wie Fremdwänge zum Geständnis, sich etwa von der „islamistischen Gewalt“ zu distanzieren, von Geiselnehmern und Bombenlegern, Gesetzestreue zu demonstrieren und zu repräsentieren, wie sie von keinem „Nicht-Moslem“ (!) verlangt werden. Es werde eine Gemeinsamkeit – eine „Gemeinschaft“ - aller Muslime unterstellt, diese Konstruktion der „Gesellschaft“ aller Anderen gegenüber gestellt und „der Moslem“ – der Islam - darüber als etwas Sensationelles, letztlich als soziales Problem generiert, dem gegenüber dann wieder entsprechende Sozial- und Pastoraltechniken der Verdächtigung, des Misstrauens, der Kontrolle, des Legitimations- und Geständniszwangs angewandt werden müssten usw. So werde eine differenzierte Sicht auf die Migrantinnen und Migranten ebenso verstellt wie eine religionssoziologische Erhellung ihrer religiösen Pluralität. Nicht zuletzt werde damit auch „dem unheiligen Diskurs vom Kampf der Kulturen ein Auftrieb“ gegeben.

Der Vortrag von *Andrea Althoff*/Berlin „*Religiöser Wandel: Einflüsse von Ethnizität auf die religiöse Ordnung*“ stellte die Frage in den Mittelpunkt, welche Rolle Ethnizität im Zuge der aktuellen, religiösen Pluralisierungsprozesse wie dem Anwachsen der protestantischen Pfingstkirchen, der Katholischen Charismatischen Erneuerung und der Entstehung der indigenen Mayabewegung in Guatemala spielt. Der Vortrag griff damit nicht nur aktuelle guatemalasppezifische Entwicklungen auf, er entwickelte auch anhand des komparativen Forschungszugangs neue Grundlagen für kultur- und religionssoziologische Forschungsfelder und den interreligiösen Dialog. Das Referat analysierte anhand zweier Entwicklungen den Einfluss von Ethnizität auf die religiöse Ordnung. Dabei wurde die These entwickelt, dass diese Entwicklungen, die man in der Forschung aufgrund fehlender vergleichender Arbeiten bislang in keinen Zusammenhang brachte, miteinander verknüpft sind. Die erste Entwicklung umfasst eine weltweite ethnische Konjunktur, die sich in Guatemala sowohl in einer stetig wachsenden Zahl sich ethnisch definierender Organisationen und Einzelakteure (der Mayabewegung), als auch in einer veränderten öffentlichen Wahrnehmung und einem neuen Klima hinsichtlich der ethnischen ‚Problematik‘ im Land äußert. Ethnizität in Form von ethnischen Forderungen und als organisierter sozialer Ausdruck von Differenz wird mehr und mehr zu einem Bestandteil von Parteiprogrammen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs), wissenschaftlichen Foren, aber eben auch von Kirchen und religiösen Bewegungen. Der Zusammenhang zwischen Ethnizität und religiöser Ordnung wird an dieser Stelle klar erkennbar: Die Mayabewegung setzt in ihrem Diskurs der christlichen Identität eine partikulare Gruppenidentität entgegen und greift somit den universalen Geltungsanspruch der christlichen Kirchen an. Ethnizität wird aus dieser Perspektive zu einer Herausforderung für die traditionelle katholische Kirche, die ihre Verwurzelung innerhalb der indigenen Bevölkerung unter Beweis stellen muss, wenn sie ihren universalen Geltungsanspruch nicht verlieren will. Interessant und neu ist dabei, dass die Mayabewegung sich selbst nicht nur als

ethnisch-politischer Akteur, sondern auch als Teil der religiösen Ordnung versteht. Religion wird im Diskurs der Mayabewegung daher „ethnisiert“ und zu einem Bestandteil von Ethnizität. Die Mayabewegung erweitert damit den religiösen Pluralisierungsprozess, weil sie als religiöser Akteur mit eigenständigen religiösen Formen präsent ist und somit in Konkurrenz zur traditionellen katholischen Kirche auftritt.

Eine zweite Entwicklung beschreibt die stark expandierende katholische und protestantische Pfingstbewegung aus Sicht der indigenen Bevölkerung. Guatemala weist im lateinamerikanischen Vergleich die höchsten Konversionsraten im katholischen und protestantischen Pfingstmilieu auf, wobei in der Studie die Frage beantwortet wird, ob in dieser Dynamik ethnische und kulturelle Faktoren eine Rolle spielen oder unbedeutend sind. Diese Frage stellt sich um so eindringlicher, da bislang in der Forschung die These vertreten wurde, dass zwischen der christlichen Identität von zunächst ausländisch agierenden Missionsunternehmen und einer indigenen Mayaidentität ein Anachronismus besteht. Christliche Akteure aus dem Pfingstmilieu würden eine Zerstörung der indigenen Kultur, eine Assimilierung der Indigenen an die so genannte nationale, nicht indigene Ladinokultur bewirken und neutralisierten wegen ihrer Ausrichtung auf das individuelle christliche Heil einen sozialen Protest. Die indigene sich im Pfingstmilieu organisierende Bevölkerung wurde daher, im Gegensatz zu indigenen Akteuren aus der Mayabewegung, bislang nicht als eigenständiger protestantischer Akteur wahrgenommen.

Die These vom Zusammenhang dieser Entwicklungen lässt sich auf verschiedenen Ebenen u. a. anhand diskursanalytischer Auswertungen und der Berücksichtigung von Biographien einzelner Mitglieder überprüfen. Mitglieder wechseln nicht selten von einer Bewegung in eine andere. Hieran zeigt sich, dass Abgrenzung sowohl auf individueller als auch kollektiver Ebene eine Rolle spielt, um persönliche Handlungsfelder an die neue Einbindung in eine soziale Bewegung anzupassen. Somit wird deutlich, dass der institutionelle Diskurs einiger der untersuchten Bewegungen und ihrer Mitglieder in der Abgrenzung zu anderen Gruppen und Bewegungen besteht, aber gerade über die mit dieser Abgrenzung verbundenen Fremd- und Selbstzuschreibungen eine Verbindung besteht. So kommt es, dass religiöse und ethnische Diskurse sozialer Bewegungen nicht selten zu einer Verfestigung der ethnischen Antagonismen in Guatemala beitragen. Für die auf dem Land lebende indigene Mehrheit, die sich im Pfingstmilieu organisiert, gilt aber häufig auch, dass Abgrenzung beispielsweise mit Hilfe ethnischer Identitätspolitik keine Rolle spielt, kulturelle Faktoren für die Organisation in indigenen Pfingstgemeinden aber trotzdem von zentraler Bedeutung sind. Die indigene Mehrheit, die sich im katholischen und protestantischen Pfingstmilieu organisiert, tut dies nicht zuletzt aufgrund von traditionellen Erfahrungen mit religiöser Organisation. Traditionell dienen sie der Bewältigung des Alltags und existentieller Krisen, Aspekte, die von der Pfingstbewegung aufgegriffen werden. So können trotz der ursprünglich ausländischen Herkunft der Pfingstbewegung traditionelle religiöse Praktiken und Weltanschauungen

erhalten werden. Dazu trägt nicht zuletzt die Unabhängigkeit dieser Gruppen vom nationalen Kontext bei, weil sie sich unabhängig von nicht-indigenen zivilgesellschaftlichen Gruppen etablieren konnten und so zu Nischen in einer von politischer Gewalt gekennzeichneten Gesellschaft wurden.

Christl Keßlers Vortrag „Wie Fremdes zu Eigenem in der Fremde wird. Katholische Charismatiker in den Philippinen“ zeichnet die Aneignung einer charismatisch-pfingstlichen Frömmigkeit durch philippinische Prediger und Gläubige nach, einer Frömmigkeit die in den USA ihren Ausgang hatte und mittlerweile als internationales religiöses Phänomen gelten kann. In den Philippinen werden wesentliche Charakteristika dieser charismatischen Erneuerung als spezifisch philippinische Charakteristika gedeutet und in einen Katholizismus integriert, der nicht nur religiöse, sondern auch nationale Identität mit konstituiert. In den Philippinen ist diese „Philippinisierung“ der charismatischen Erneuerung nicht nur auf Akteure innerhalb der Landesgrenzen beschränkt, sondern wird über eine große Zahl von philippinischen Arbeitsmigranten, den „Fremden in der Fremde“, wieder in die internationale Arena zurückgebracht. In der anschließenden Diskussion wurde unter anderem die Frage aufgeworfen, inwieweit eine katholische charismatische Erneuerungsbewegung aus den USA innerhalb der katholischen Gläubigen in den Philippinen als „fremd“ konzipiert werden kann, und diskutiert, wie das Spannungsverhältnis zwischen einem national bestimmten „fremden“ und einem nationenübergreifenden „vertrauten“ katholischen Glauben in diesem Beispiel gefasst werden könnte.

Michael N. Ebertz in Zusammenarbeit mit einigen Referentinnen und Referenten

6.2 Protokoll der Mitgliederversammlung der Sektion Religionssoziologie, 9. 7. 2005

Anwesend: 14 Mitglieder, davon vier Vorstandsmitglieder Michael N. Ebertz (Sprecher), Christel Gärtner, Winfried Gebhardt (Kassenwart), Volkard Krech (Gert Pickel: entschuldigt)

TOP 1: Rechenschaftsbericht des Vorstandes

Michael Ebertz berichtete über die Arbeit des Vorstandes in den vergangenen zwei Jahren:

Vom 31.10.-02.11.03 fand eine offene Tagung zur empirischen Religionssoziologie in Neudietendorf statt (Organisation: Gert Pickel, Olaf Müller und Peter Höhmann). Es wurden vor allem abgeschlossene Studien und Untersuchungen der letzten Jahre präsentiert und diskutiert (s. Rundbrief 2004/Nr.1).

Auf dem Soziologiekongress vom 4.-8.10.2004 in München, der unter dem Thema „Soziale Ungleichheit und kulturelle Unterschiede“ stattfand, wurden ein gemeinsames Plenum mit der Sektion Entwicklungssoziologie zum Thema „Religion und Ressentiment“ (Organisation: Winfried Gebhardt und Joanna Pfaff-Czarnecka) und eine Sektionssitzung unter dem Titel „Lebenstile, Milieus und Religion“ (Organisation: Michael Ebertz) veranstaltet (s. Rundbrief 2004/Nr. 2). Am Anschluss auf die vor allem von Studierenden sehr gut besuchte Sektionssitzung wurden Thomas Luckmann (in Anwesenheit) und Joachim Matthes (in Abwesenheit) die Ehrenmitgliedschaft ausgesprochen. Danach gab es einen kleinen Empfang. Die für Dezember 2004 von Levent Tezcan und Volkhard Krech organisierte Jahrestagung über das Thema „Religionen im öffentlichen Raum“ wurde abgesagt, weil sich zu wenig Teilnehmer angemeldet hatten.

Die Mitgliederzahl der Sektion steigt kontinuierlich; es wurden 2004 sieben neue Mitglieder aufgenommen. Beim Verschicken des ersten Rundbriefs gab es eine Startverzögerung, was von einigen Mitgliedern kritisiert wurde und Michael Ebertz mit seiner Arbeitsbelastung und seinem Forschungssemester entschuldigte; es hat sich mittlerweile aber eingespielt. Der Vorstand hat beschlossen, den Rundbrief, der weiterhin zweimal im Jahr erscheinen soll, in Zukunft nur noch elektronisch zu verschicken; lediglich diejenigen Mitglieder, die keine E-mail-Adresse haben, sollen eine Kopie per Post bekommen. Da dadurch ca. 1.000 Euro im Jahr eingespart werden, schlägt der Vorstand vor, den Mitgliedsbeitrag auf 15 Euro zu senken. Über den Vorschlag wurde abgestimmt; er wurde einstimmig angenommen.

Die Literaturliste auf der Homepage wird regelmäßig ergänzt. Während im Rundbrief nur die Publikationen der Mitglieder mitgeteilt werden, werden auf die Homepage die religionssoziologischen Publikationen auch von Nicht-Mitgliedern aufgenommen.

Michael Ebertz berichtet außerdem von den Erwartungen an den Sprecher der Sektion – vor allem auch von Nicht-Mitgliedern – und der damit verbundenen zeitlichen Belastung des Ehrenamtes.

Winfried Gebhardt erläutert die Einnahmen und Ausgaben der letzten beiden Jahre.

Top 2: Antrag auf Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wurde auf Antrag von Bernhard Suin de Boutemard von der Mitgliederversammlung einstimmig entlastet (10 Ja-Stimmen, 4 Enthaltungen).

Top 3: Neuwahl des Vorstandes

Bis auf das Vorstandsmitglied Volkard Krech stehen alle übrigen Mitglieder sowie der Sprecher Michael Ebertz für weitere zwei Jahre für die Arbeit im Vorstand zur Verfügung. Michael Ebertz machte seine Kandidatur als Sprecher von der Bestätigung der bisherigen Vorstandsmitglieder in ihrem Amt abhängig. Er begründete dies mit der Kontinuität sowie der bisherigen guten und eingespielten Zusammenarbeit.

Volkard Krech wurde zum Wahlleiter bestimmt. Er schlug vor, die Wahl in drei Schritten durchzuführen:

1. Wiederwahl der Vorstandsmitglieder Christel Gärtner, Winfried Gebhardt und Gert Pickel.
2. Die Wahl des vierten Vorstandsmitglieds; als Kandidaten standen zur Verfügung: Friedericke Benthaus-Apel (abwesend), Levent Tezcan (anwesend), Stefan Huber (anwesend), Michael Opielka (abwesend) und Gerhard Schmied (abwesend).
3. Die Wiederwahl des Sprechers.

Die Mitgliederversammlung stimmte diesem Verfahren zu.

Zu 1: Die Vorstandmitglieder Christel Gärtner, Winfried Gebhardt und Gert Pickel wurden mit 12 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen in einer offenen Abstimmung wiedergewählt.

Zu 2: In geheimer Wahl, wobei jedes Mitglied zwei Stimmen hatte, wurde Levent Tezcan mit 12 Stimmen gewählt - von den anderen Kandidaten bekamen Friedericke Benthaus-Apel 8, Stefan Huber 7, Michael Opielka 0 und Gerhard Schmied 1 Ja-Stimme(n).

Zu 3: Der Sprecher wurde in offener Abstimmung (während seiner vorübergehenden räumlichen Abwesenheit) einstimmig wiedergewählt.

Top 4: Tagungsplanung

Es wurde zunächst auf Anregung des Vorstandes über die Frage diskutiert, warum die Mitgliederzahl zwar kontinuierlich steigt, die Teilnehmerzahl an Tagungen jedoch sinkt. Friedrich Fürstenberg hob den positiven Effekt kleinerer Tagungen für die Diskussion hervor und plädierte dafür, diese Form beizubehalten; zudem seien auch die informellen Gespräche

am Abend fruchtbar und wichtig. In diesem Punkt bestand Konsens in der Mitgliederversammlung. Ähnlich argumentierte Bernhard Suin de Boutemard, der auch dafür plädierte, an einer „Kultur des Anbietens“ festzuhalten und den Vorteil von kleinen Tagungen für die wissenschaftliche Diskussion zu bedenken. Er vermutete, dass das geringe Interesse an der Dezentertagung weniger am Thema als vielmehr am Termin gelegen habe; das gleiche gelte für Tagungstermine, die in den Ferien liegen; das konnte der Sprecher bestätigen, weil einige Mitglieder deswegen ihre Teilnahme abgesagt hatten. Darüber hinaus wurde angeregt, zum einen weiterhin offene Tagungen zu veranstalten, bei denen laufende oder gerade abgeschlossene Forschungen vorgestellt und diskutiert werden können, zum anderen gemeinsame Tagungen mit Nachbardisziplinen wie der Theologie, der Ethnologie, den Religionswissenschaften oder auch dem Arbeitskreis für Religion und Politik ins Auge zu fassen.

Der Vorstand machte folgende Vorschläge für den Soziologiekongress, der vom 9.-13.10.2006 in Kassel zum Thema „Die Natur der Gesellschaft“ stattfindet wird:

- wir wollen uns für eine Plenarveranstaltung zum Thema „Unverfügbarkeit als Thema der Religionen“ bewerben und bei der Sektion Wissenssoziologie wegen einer Kooperation anfragen (Vorbereitung: Christel Gärtner und Volkard Krech)
- die Sektionsveranstaltung soll unter dem Thema „Religion und Naturverhältnis“ veranstaltet werden; darunter können so unterschiedliche Bereiche wie Ökologie, Körperverhältnis, Geschlecht, Sexualität zusammengefasst werden (Vorbereitung: Michael N. Ebertz und Winfried Gebhardt)

Vorschläge zum Landesthema „China“ können an den Sprecher gerichtet werden

Darüber hinaus schlug der Vorstand vor, im nächsten Jahr zusätzlich ein Autorenkolloquium als neues Instrument von Tagung auszuprobieren. Dies sollte im Mai/Juni in Frankfurt stattfinden, und zwar von Freitagnachmittag bis Samstagmittag; diese Veranstaltung soll entweder in St. Georgen (mit Übernachtungsmöglichkeit) oder an der Universität abgehalten werden. Ein Einstiegsvortrag mit Diskussion könnte öffentlich sein; der Abend sowie die weiteren Diskussionen wären für die Teilnehmer reserviert. Zunächst sollen Hans Joas (Konzept der Selbsttranszendenz) und Peter Beyer (Religion und Globalisierung) gefragt werden; darüber hinaus wurde an José Casanova, Franz-Xaver Kaufmann und Joachim Matthes gedacht. Für den Fall, dass sich die Form eines solchen Kolloquiums bewähren wird,

wurde auch vorgeschlagen, dass man auch mal einen Theologen/eine Theologin einladen könnte.

Als weitere Tagungsthemen wurden vorgeschlagen: Religion und Spiritualität bzw. die Spiritualisierung von Religionen; Religion und Jugend (vor allem soll die zukünftige Veränderung der religiösen Landschaft westlicher Länder durch Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden); Religion in der alternden Gesellschaft; Religion und Politik (evtl. zusammen mit dem Arbeitskreis für Religion und Politik der Deutschen Vereinigung für politische Wissenschaft).

Top 5: Verschiedenes

Zum Stand der geplanten „Festschrift“ „Zur Soziologie der Engel“: 5 Beiträge liegen vor, 8 weitere sind zugesagt, liegen aber noch nicht vor. Michael Ebertz forderte die Mitglieder auf, sich an dem Band zu beteiligen und die Beiträge bis Ende Dezember 2005 einzureichen; sollten sich zu wenig Mitglieder an dem Zustandekommen beteiligen, sollen auch Nicht-Mitglieder gefragt werden; das Bändchen soll dann im Frühjahr vielleicht beim Verlag Herder erscheinen.

Michael Ebertz verlas das Dankeschreiben von Joachim Matthes bezüglich der Aufnahme als Ehrenmitglied.

Michael Ebertz gab bekannt, dass nach einem Beschluss des Vorstands Norbert Schuster/Mainz als neues Mitglied aufgenommen wurde.

Protokollantin: Christel Gärtner, in Verbindung mit Michael N. Ebertz

7. Dank von Joachim Matthes

Joachim Matthes bestätigt per E-mail am 8. 3. 2005 den postalischen Erhalt der Ehrenmitgliedschaft unserer Sektion unter anderem mit folgenden Worten: „Es freut mich wirklich sehr, dass die Sektion mir diese Ehrenmitgliedschaft verliehen hat – obgleich ich doch über viele Jahre hinweg die Mitarbeit in der Sektion arg vernachlässigt habe. Das liegt natürlich vor allem an meiner räumlichen Doppexistenz. Umso dankbarer bin ich, wenn Sie mich auch weiterhin über die Veranstaltungen und sonstigen Aktivitäten der Sektion auf dem laufenden halten – irgendwann wird es sicherlich klappen, dass ich mal wieder dabei bin. Nochmals: einen ganz herzlichen Dank Ihnen und allen Mitgliedern im Vorstand und in der Sektion selbst. Und: weiterhin eine erfolgreiche Arbeit!“

8. Sonstige Mitteilungen:

8.1 Forschungsvorhaben

Längsschnittanalyse des Kirchgangs und ehrenamtlicher Tätigkeit seit 1984 für die gesamte Wohnbevölkerung sowie für ausgewählte Kohorten

Leitung:

Prof. Dr. Gert G. Wagner (TU Berlin und DIW Berlin) und Prof. Dr. Gerhard Wegner (SI Hannover und Uni Marburg)

Zwar liegen eine Reihe aussagekräftiger soziologischer Querschnitts-Untersuchungen zum Kirchgangverhalten evangelischer und katholischer Gläubiger in Deutschland vor, jedoch fehlen bislang repräsentative Längsschnittanalysen, die zeigen, wie stabil Kirchgang im *individuellen* Lebenslauf ist; insbesondere wie er von der familiären und sozio-strukturellen Situation im *Elternhaus* und in der *aktuellen familiären und sozio-strukturellen Situation* abhängt. Vergleichende repräsentative Längsschnittanalysen mit dem Verhalten muslimischer Gläubiger fehlen völlig.

Das Forschungsvorhaben nutzt aus, dass in einer der weltweit grössten sozialwissenschaftlichen Längsschnittserhebungen – dem Sozioökonomischen Panel (SOEP) – seit 1984 in mindestens jedem zweiten Jahr die Häufigkeit von Kirchgang bzw. religiösen Veranstaltungen (und u. a. ehrenamtlicher Arbeit) erhoben wird.

Zur genauen Fragenformulierung und den Kontext des Items „Kirchgang“ (vgl. auch: http://www.diw.de/deutsch/sop/service/fragen/fr2003/personen_2003.pdf).

Die Religionszugehörigkeit wird nicht jedes Jahr erhoben, da sie sich nur langsam verändert. Im Jahr 2003 wurde die Frage letztmals gestellt. Zuvor im Jahr 1990/91 (also unmittelbar zu und nach der deutschen Vereinigung; als auch eine Stichprobe für Ostdeutschland in das SOEP aufgenommen wurde) und 1997. Erhoben wird, ob ein Befragter einer Kirche bzw. Religionsgemeinschaft angehört. Die vollständige Frage ist in ihrem Wortlaut im Anhang abgedruckt.

Das besondere ist: das SOEP hat nicht nur eine viel größere Fallzahl als z. B. der ALLBUS, sondern beim SOEP werden immer wieder *dieselben* Personen befragt. Und das im Kontext ihrer ganzen Familie, d. h. alle 16-jährigen und Älteren (bis hin in Hochaltrigkeit) werden repräsentativ befragt. Für das Jahr 2004 stehen über 20.000 Fälle für Personen zur Verfügung. Gestartet wurde das SOEP in Westdeutschland mit 12.000 Personen.

Eine weitere Besonderheit des SOEP ist die überproportionale Erfassung von Zuwanderern, sodass u. a. evangelische Aussiedler und muslimische Arbeitsmigranten analysiert werden können.

Vor dem allgemeinen soziologischen Hintergrund des „Sozialkapital“-Ansatzes und der vorliegenden Erkenntnisse über die „Logik des Gottesdienstbesuchs“ (z.B. in den Kirchenmitgliedschaftsstudien der EKD und in der praktisch-theologischen Forschung) kann mit Hilfe der SOEP-Daten eine Vielzahl von gleichermaßen akademischen wie pastoral-soziologischer Fragen bearbeitet werden. Dabei wird in Protestanten, Katholiken und Muslime, sonstige Bekenntnisse (als Vergleichsgruppe, die in sich nicht interpretiert werden kann) und Personen ohne Bekenntnis (wiederum nur nachrichtlich, da hier die Kirchgangshäufigkeiten empirisch zwar größer Null, jedoch sehr klein sind) unterschieden.

Analysiert wird insbesondere:

- Als allgemeiner Hintergrund: objektive und subjektiven Lebensumstände und Lebensstile von Gottesdienstbesuchern im Vergleich zu Nicht-Gottesdienstbesuchern
- Inwieweit ist Kirchgang eine Verhalten einzelner Personen oder ganzer Familien? Von welchen sozial-strukturellen Milieus hängen die Muster ab?
- Wie stabil ist Kirchgang über der Zeit?

- Welche Gruppen hören in welchem Alter und in welchen Lebensumstände auf zum Gottesdienst zu gehen ?
- Welche Erwachsenengruppen beginnen in welchem Alter und in welchen Lebensumständen regelmäßig in den Gottesdienst zu gehen?
- Wird Gottesdienstbesuch "vererbt" ? (eine Analyse von ca. 2500 Jugendlichen, die im Laufe der 20 SOEP-Jahre den elterlichen Haushalt verlassen haben, ist möglich. D. h. man kann schauen, ob Kinder, die in einem evangelischen Haushalt aufgewachsen sind, wo Gottesdienstbesuche zum Alltag gehörten, später auch als Erwachsene selbstständig Gottesdienste besuchen. Und wovon hängt es ab, dass dies der Fall ist).
- In welchem Zusammenhang stehen Kirchgang und ehrenamtliches Engagement?

In einem weiteren Schritt, der davon abhängt, ob im geplanten Forschungsprojekt genügend Zeit verbleibt oder ob ggf. eine weiteres Forschungsprojekt initiiert wird, kann analysiert werden, ob religiöse Bindung einen statistisch nachweisbaren Effekt auf das Erwerbsverhalten, die Einkommenserzielung und insbesondere auf die Lebenszufriedenheit hat. Besonderes Augenmerk kann in der Längsschnittanalyse auf die Bewältigung belastender Lebensereignisse gelegt werden (so dem Tod von Familienangehörigen, Scheidung, Arbeitslosigkeit).

Durchführung:

Das Forschungsvorhaben soll unter der gemeinsamen wissenschaftlichen Leitung von G. Wegner und G.G. Wagner durch eine Doktorandin/einen Doktoranden durchgeführt werden. Je nach persönlicher Qualifikation der Person kann diese von G. Wegner oder G. G. Wagner (ggf. in Zusammenarbeit mit dem Kulturosoziologen Jürgen Gerhards an der FU Berlin) promoviert werden.

Die promovierende Person wird einen festen Arbeitsplatz von der Längsschnittstudie SOEP (am DIW Berlin) zur Verfügung gestellt bekommen, um dadurch die Analysen sowohl technisch wie methodisch zu erleichtern. Regelmäßige Arbeitsbesuche und Vorträge am SI sind vorgesehen.

Kosten:

Stipendium von 1000 Euro pro Monat für 36 Monate. Hinzu kommen auf Antrag Reisekosten und ggf. Sachkosten für die Beschaffung von Literatur.

Die Längsschnittstudie SOEP wird einen festen Arbeitsplatz mit allen notwendigen technischen Einrichtungen zur Verfügung stellen. Ein Hinzuverdienst durch eine wissenschaftliche Hilfskrafttätigkeit ist möglich und – je nach persönlicher Lage der promovierenden Person – sinnvoll (nicht zuletzt um ein intensives Durchdringen der SOEP-Daten zu gewährleisten und dadurch die Analyse zu verbessern).

Interessenten melden sich bei:

Prof. Dr. Gerhard Wegner, Sozialwissenschaftliches Institut der EKD
Blumhardtstrasse 2
30625Hannover
Tel.05115301411
E-mail: Gerhard.Wegner@si-ekd.de

8.2 Internetportal für Forschungen zum Weltjugendtag

Wissenschaftliche Forschungsaktivitäten (Projekte, Qualifikationsarbeiten, studentische Arbeiten) aus allen Disziplinen zum Weltjugendtag der Katholischen Kirche können jetzt präsentiert und vernetzt werden über die Webseite www.wjt-forschung.de bzw. www.wjt-research.com. Betrieben wird dieses Internetportal von einem Forschungskonsortium, das sich aus Sozial- und Kommunikationswissenschaftlern der Universitäten Bremen, Dortmund, Koblenz und Trier zusammensetzt und das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierte Projekt ‚Situative Vergemeinschaftung mittels religiöser Hybridevents‘ durchführt. Entsprechende Forschungsannoncen werden erbeten an info@wjt-forschung.de oder auch direkt an einen der an dem Projekt beteiligten Forscher.

Kontakt:

Prof. Dr. Ronald Hitzler, Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie
Fachbereich 12
Universität Dortmund
D-44221 Dortmund
Tel.: 0231/755-2817, Fax: 0231/755-2817
E-mail: ronald@hitzler-soziologie.de

9. Veröffentlichungen von Sektionsmitgliedern 2004 - 2005

ADLOFF, Frank/MAU, Steffen (Hg.): Vom Geben und Nehmen. Zur Soziologie der Reziprozität, Frankfurt am Main/New York 2005.

BAUMANN, Martin: Organising Hindu Temples in Europe, the Case of Tamil Migrants from Sri Lanka, in: Christoph Kleine/Monika Schrimpf/Katja Triplett (Hg.): Unterwegs. Neue Pfade in der Religionswissenschaft. Festschrift in Honour of Michael Pye on his 65th Birthday, München 2004, 379-391.

BAUMANN, Martin: Kirchen, Moscheen, Synagogen – eine Stadt verträgt viele Religionen, in: Mechthild M. Jansen/Susanne Keval (Hg.): Die multireligiöse Stadt. Religion, Migration und urbane Identität (= POLIS, Bd.40), Frankfurt a. M. 2004, 16-30.

BAUMANN, Martin: Religion und ihre Bedeutung für Migranten. Zur Parallelität von ‚fremd‘-religiöser Loyalität und gesellschaftlicher Integration, in: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.): Religion – Migration – Integration in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, Berlin 2004, 19-30.

BAUMANN, Martin: Religionspluralität - Gefahr oder Chance?, in: Neue Zürcher Zeitung, 29.01.2005, Nr. 24/69.

BAUMANN, Martin: Artikel Hinduismus, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 560-563.

BAUMANN, Martin: Artikel Sai Baba, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 1130-1133.

BOCHINGER, Christoph: Artikel New Age, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 892-896.

BOCHINGER, Christoph: Artikel Synkretismus, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 1254-1261.

EBERTZ, Michael N.: Religion – Integrations- oder Ausgrenzungsfaktor?, in: DCV (Hg.): Zuwanderung und Integration gestalten – Zukunft gewinnen. Tagungsdokumentation 28. – 30. 9. 2004), Freiburg 2004, 106-115.

EBERTZ, Michael N.: Artikel Auserwählung, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 103-108.

EBERTZ, Michael N.: Artikel Charisma, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 181-186.

EBERTZ, Michael N.: Artikel: Diakonie, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 235-240.

EBERTZ, Michael N.: Himmel, Hölle, Fegfeuer. Die Zivilisierung des Jenseitswissens in Theologie und Verkündigung, in: Jürgen Audretsch/Klaus Nagorni (Hg.): Was wissen wir vom Ende? Theologie und Naturwissenschaft im Gespräch (= Herrenalber Forum 45), Karlsruhe 2005, 37-73.

EBERTZ, Michael N.: Religion, Christentum und Kirche in den pluralen Gesellschaften Europas, in: Peter Schreiner/Ursula Sieg/Volker Elsenbast (Hg.): Handbuch Interreligiöses Lernen, Gütersloh 2005, 41-56.

EBERTZ, Michael N.: Konstruktive Ohnmacht – nach dem Abschied von Höllen und Himmeln, in: Richard Faber (Hg.): Offener Humanismus zwischen den Fronten des Kalten Krieges. Über den Universalhistoriker, politischen Publizisten und religiösen Essayisten Friedrich Heer, Würzburg 2005, 97-124.

FABER, Richard: Politische Göttlichkeit – göttliche Politik? Ein Beitrag zur Begriffsklärung – im Blick auf Jan Assmann und andere. Hommage an Friedrich Heer, in: Hermann Düringer (Hg.): Monotheismus – eine Quelle der Gewalt?, Frankfurt 2004, 92-106.

FABER, Richard (Hg.): Offener Humanismus zwischen den Fronten des Kalten Krieges. Über den Universalhistoriker, politischen Publizisten und religiösen Essayisten Friedrich Heer, Würzburg 2005.

FABER, Richard: Einleitung des Herausgebers, in: Ders. (Hg.): Offener Humanismus zwischen den Fronten des Kalten Krieges. Über den Universalhistoriker, politischen Publizisten und religiösen Essayisten Friedrich Heer, Würzburg 2005, 25-34.

FABER, Richard: „Geschichte ist Gegenwart“. Die Tragödie des Heiligen Römischen Reiches, die politische Religiosität des Dritten Reiches und der Aufgang Europas, Mutter der Revolution, in der Sicht eines Offenen Humanismus, in: Ders. (Hg.): Offener Humanismus zwischen den Fronten des Kalten Krieges. Über den Universalhistoriker, politischen Publizisten und religiösen Essayisten Friedrich Heer, Würzburg 2005, 127-150.

FEIGE, Andreas/TZSCHEETZSCH, Werner: Christlicher Religionsunterricht im religionsneutralen Staat? Unterrichtliche Zielvorstellungen und religiöses Selbstverständnis von ev. und kath. Religionslehrerinnen und -lehrern in Baden-Württemberg. Eine empirisch-repräsentative Befragung, Ostfildern/Stuttgart 2005.

FÜRSTENBERG, Friedrich: Wunschwelten und Systemzwänge. Handlungsorientierungen im Kulturzusammenhang (= Soziologie: Forschung und Wissenschaft, Bd. 13), Münster 2004.

FÜRSTENBERG, Friedrich/OESTERDIEKHOF, Georg W. (Hg.): Globalisierung ohne Grenzen. Soziologische Beiträge zum Entgrenzungsdiskurs, Hamburg 2004.

GABRIEL, Karl: Artikel Gesellschaft, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 450-457.

GÄRTNER, Christel: Was bleibt – die Frage nach dem Sinn des Lebens. Säkularisierung führt nicht zu einem Verschwinden von Religion, in: Neue Zürcher Zeitung, 29.01.2005, Nr. 24.

GÄRTNER, Christel: Selbstartikulation und Diskurshilfe im Prozess religiöser Sinnsuche, in: Matthias Jung/Magnus Schlette (Hg.): Artikulation, Identität und Geschlecht. Philosophische und erfahrungswissenschaftliche Beiträge zu einer Theorie der Artikulation, Würzburg 2005, 307-340.

HAFNER, Johann Ev.: Artikel Doppelmitgliedschaft, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 250-255.

HAFNER, Johann Ev.: Artikel Engel, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 280-285.

KAUFMANN, Franz-Xaver: Kultur und Religion, in: Bernhard Schäfers/Justin Stagl (Hg.): Kultur und Religion, Institutionen und Charisma im Zivilisationsprozess. Festschrift für Wolfgang Lipp, Konstanz 2005, 13-24.

KLEIN, Stephanie: Erkenntnis und Methode in der Praktischen Theologie, Stuttgart/Berlin/Köln 2005.

KNOBLAUCH, Hubert: Artikel Religionssoziologie, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 1092-1099.

KNOBLAUCH, Hubert: Wissenssoziologie, Konstanz 2005.

KNOBLAUCH, Hubert/ZINGERLE, Arnold (Hg.): Tod - Sterben - Hospiz. Beiträge zur Thanatosoziologie, Berlin 2005.

KRECH, Volkhard: Artikel Individualität/Individualisierung, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 585-592.

KRECH, Volkhard: Kleine Religionsgemeinschaften in Deutschland – Eine religionssoziologische Bestandsaufnahme, in: Hartmut Lehmann (Hg.): Religiöser

Pluralismus im vereinten Europa. Freikirchen und Sekten (= Bausteine zu einer Europäischen Religionsgeschichte im Zeitalter der Säkularisierung, Bd.6), Göttingen 2005, 116-144.

KÜENZLEN, Gottfried: Artikel Totalitarismus, religiöser, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 1301-1304.

LAUX, Bernhard: Artikel Ehe und Familie, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 261-265.

LEHMANN, Karsten: Migrantenvereine in einer ostdeutschen Industriestadt - Zu den Strukturen des Integrationsprozesses in den Neuen Ländern - in: Fludernik, Monika / Gehrke, Hans-Joachim (Hg.): Normen, Ausgrenzungen, Hybridisierungen und 'acts of identity', Würzburg 2004, 169-188.

LEHMANN, Karsten: Migration und die dadurch bedingten Pluralisierungsprozesse - Zu Stand und Perspektiven der Wissenschaft, in: Bundesintegrationsbeauftragte (Hg.): Religion - Migration - Integration in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, Berlin/Bonn 2004, 31-46.

LEHMANN, Karsten: Institutionen Christlicher Migranten in Deutschland - Eine Sekundäranalyse am Beispiel von Frankfurt am Main, in: Martin Baumann/Samuel M. Behloul M. (Hg.): Religion im Kontext von Pluralität, - Empirische Studien und analytische Perspektiven -, Bielefeld (im Druck).

LEHMANN, Karsten: Die Integrationskonzeptionen der Bundesausländerbeauftragten, in: IZA, Zeitschrift für Migration und Soziale Arbeit 26 (im Druck).

LIPP, Wolfgang: Kultur und Zivilisation, in: Thomas Drepper/Andreas Göbel/Hans Nokielski (Hg.): Sozialer Wandel und kulturelle Innovation. Historische und systematische Perspektiven. Festschrift Eckart Pankoke (= Sozialwissenschaftliche Schriften, Bd. 40), Berlin 2005, 137-163.

MURKEN, Sebastian/NAMINI, Sussan: Artikel Krise, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 705-707.

NAMINI, Sussan/MURKEN, Sebastian: Artikel Identität, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 572-576.

OPIELKA, Michael: Sozialpolitik. Grundlagen und vergleichende Perspektiven, Reinbek 2004.

OPIELKA, Michael: Glauben und Wissen in der Politik. Zu einigen Folgen Hegels in der politischen Soziologie moderner Wohlfahrtsstaaten, in: Andreas Arndt/Karol Bal/Henning Ottmann (Hg.): Hegel-Jahrbuch 2005. Glauben und Wissen - Dritter Teil, Berlin 2005, 39-47.

OPIELKA, Michael: Ausschluss der Armen. Nur ein Grundeinkommen könnte die Probleme lösen, in: *Zeitzeichen. Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft* 2004, H. 12, 17-19.

OPIELKA, Michael: In Gottes Namen töten. Ästhetisches und ethisches Gewaltbegehren, in: PDS Landesverband Sachsen (Hrsg.), *Gott und die Welt. Denkanstöße für SozialistInnen und ChristInnen. Debatten und Visionen 9 - Religionautica I*, Dresden 2005, 42-46.

OPIELKA, Michael: Der Ort der Werte in der Gesellschaft. Zu einer anthroposophischen Erweiterung der Soziologie, in: Lorenzo Ravagli (Hg.): *Jahrbuch für anthroposophische Kritik* 2004, 7-32.

PANKOKE, Eckart: „Praktische Künste“ und „kulturelle Praxis“. Kulturwissenschaftliche Reflexionen moderner Sinn-Bildung, in: Friedrich Jäger/Jürgen Straub (Hg.): *Handbuch der Kulturwissenschaften II: Paradigmen und Disziplinen*, Stuttgart 2004, 16-33.

PANKOKE, Eckart: Institution und Verantwortung. Ehre und Engagement im Wandel der Werte, in: Bernhard Schäfers/Justin Stagl (Hg.): *Kultur und Religion, Institutionen und Charisma im Zivilisationsprozess. Festschrift für Wolfgang Lipp*, Konstanz 2005, 177-205.

RIESEBRODT, Martin: Artikel Fundamentalismus, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus*, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 412-419.

SCHIEDER, Rolf: Artikel Zivilreligion, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus*, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 1420-1426.

SCHÖLL, Albrecht: Artikel Biographieforschung, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus*, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 147-152.

SELLMANN, Matthias: Artikel Erlebnisreligiosität, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus*, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 299-307.

SELLMANN, Matthias: Artikel Heilige, das, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus*, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 531-539.

SELLMANN, Matthias: Artikel Kultmarketing, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus*, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 709-717.

STOLZ, Jörg: Religion und Sozialstruktur, in: Roland Campiche: Die zwei Gesichter der Religion. Faszination und Entzauberung, Zürich 2004, 53-88.

STREIB, Heinz: Artikel Satanismus, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 1150-1154.

TEZCAN, Levent: Einige Anmerkungen über den Islam in Deutschland und Frankreich, in: Die Rolle der Religionen in Europa, Trialogue 12. – 14. März 2004 (= Speyrer Protokolle), Speyer 2004, 1-18.

TIEMANN, Hans-Hermann (Hg.): Erinnerung an Hans-Jürgen Quest (1924-1999) Hamburger Hauptpastor „urbi et orbi“ (= Glauben und Leben, Bd. 18), Münster 2004.

TYRELL, Hartman: Religion – Organisationen und Institutionen, in: Bernhard Schäfers/Justin Stagl (Hg.): Kultur und Religion, Institutionen und Charisma im Zivilisationsprozess. Festschrift für Wolfgang Lipp, Konstanz 2005, 25-56.

WEISS, Johannes: Heillose Vernunft, hemmungslose Gewalt. Über die Modernität des Terrorismus, in: Bernhard Schäfers/Justin Stagl (Hg.): Kultur und Religion, Institutionen und Charisma im Zivilisationsprozess. Festschrift für Wolfgang Lipp, Konstanz 2005, 327-339.

WOHLRAB-SAHR, Monika: Artikel Konversion, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 696-700.

ZANDER, Helmut: Artikel Anthroposophie, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 51-57.

ZANDER, Helmut: Artikel Theosophie, in: Harald Baer/Hans Gasper/Joachim Müller/Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (völlige Neubearbeitung der Ausgabe von 1990), 1279-1286.

ZINGERLE, Arnold: „Kultur und Zivilisation“ – ein deutscher Sonderweg im internationalen Diskurs der Soziologie?, in: Bernhard Schäfers/Justin Stagl (Hg.): Kultur und Religion, Institutionen und Charisma im Zivilisationsprozess. Festschrift für Wolfgang Lipp, Konstanz 2005, 133-149.